

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BA PHILOSOPHIE

Personale Informationsmittel

Moses MENDELSSOHN

Sprachpolitik

- 13-1** *Moses Mendelssohns Sprachpolitik* / Grit Schorch. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2012. - X, 298 S. ; 24 cm. - (Studia judaica ; 67). - Zugl. leicht überarb. Fassung von: Halle (Saale), Univ., Diss., 2010 u.d.T.: Schorch, Grit: "Irdische" und "himmlische" Sprachpolitik bei Moses Mendelssohn. - ISBN 978-3-11-027559-9 : EUR 99.95
[#2761]

Moses Mendelssohns Philosophie ist in den letzten Jahren in einem nur erstaunlich zu nennenden Maße zum Gegenstand der Auseinandersetzung geworden. Galt Mendelssohn lange als eher historisch interessante Figur, habe viele jüngere Studien gezeigt, wie interessant Mendelssohns politische Philosophie, Ästhetik, Anthropologie und selbst Metaphysik sind. Neben historisch umfassenden und auch populäreren biographischen Darstellungen¹ finden sich auch aufschlußreiche Spezialstudien,² die das Bild Mendelssohns für unsere Zeit bereichern.

¹ *Moses Mendelssohn - Begründer des modernen Judentums* / Dominique Bourel. Aus dem Französischen von Horst Brühmann. - 1. Aufl. - Zürich : Ammann, 2007. - 800 S. ; 24 cm. - Einheitssacht.: Moses Mendelssohn - La naissance du judaïsme moderne <dt.>. - Zugl.: Paris, Sorbonne, Habil.-Schr., 1995. - ISBN 978-3-250-10507-7 : SFr. 58.00, EUR 34.90 [#0168]. - Rez. **IFB 09-1/2**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz266615848rez-1.pdf> - *Moses Mendelssohn* : ein jüdischer Denker in der Zeit der Aufklärung / Shmuel Feiner. Aus dem Hebräischen von Inge Yassar. [Simon-Dubnow-Institut für Jüdische Geschichte und Kultur]. - Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht, 2009. - 222 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-525-35097-3 : EUR 24.90 [#0396]. - Rez.: **IFB 09-1/2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz278116531rez-1.pdf>

² *Facetten des Menschen* : zur Anthropologie Moses Mendelssohns / Anne Pollok. - Hamburg : Meiner, 2010. - 631 S. ; 23 cm. - (Studien zum achtzehnten Jahrhundert ; 32). - Zugl.: Halle (Saale), Univ., Diss., 2007. - ISBN 978-3-7873-1882-7 : EUR 98.00 [#0919]. - Rez.: **IFB 12-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz312064292rez-1.pdf> - *Spinoza in der jüdischen Aufklärung* : Baruch Spinoza als diskursive Grenzfigur des Jüdischen und Nichtjüdischen in den Texten der Haskala von Moses Mendelssohn bis Salomon Rubin und in frühen zionistischen Zeugnissen / Jan-Hendrik Wulf. - Berlin : Akademie-Verlag, 2012. - 622 S. : Ill. ; 25 cm. - Zugl.: Kiel, Univ., Diss., 2011. - ISBN 978-3-05-005220-5 : EUR 128.00 [#2818]. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen. - Siehe schließlich auch *Moses Mendelssohn* / hrsg. von Heinz-Ludwig Arnold und Cord-Friedrich Berghahn. - München : Edition Text +

Die Verfasserin der neuen Studie, die auf eine Dissertation an der Universität Halle-Wittenberg zurückgeht, ist u.a. bereits durch einen interessanten Aufsatz über Mendelssohn im Wissenschaftsprogramm von Leo Strauss hervorgetreten.³ Jüngst erschien auch ein Aufsatz zur Hamann-Mendelssohn-Kontroverse und ihrer Rezeption bei Carl Schmitt, auf den hier ausdrücklich hingewiesen sei.⁴ Schorchs Buch bietet eine ausgesprochen gründliche und lesenswerte Darstellung der Sprachpolitik Mendelssohns im Kontext der Theorien zur Sprachentstehung im 18. Jahrhundert. Dabei betrachtet sie konsequent den Aspekt der Mehrsprachigkeit Mendelssohns sowie auch der jüdischen Kultur im 18. Jahrhundert, der durch eine rein germanistische Betrachtung Mendelssohns nicht ausreichend in den Blick kommen kann. Vor allem in der konkreten Lage des Judentums im Deutschland des 18. Jahrhunderts erlangt die Sprachenfrage eine große Virulenz. Ging es doch einerseits um die Etablierung einer deutschen Nationalsprache, die auch zugleich das Maß der Emanzipation vorzugeben schien, während andererseits die Frage, wie sich das Judentum als solches erhalten konnte, wenn es das Hebräische als seine Nationalsprache sowie als „heilige“ Sprache aufgeben sollte. Es gab daher mit guten Gründen unterschiedliche Auffassungen darüber, wie „deutsch“ man als Jude werden konnte, welche Rolle Übersetzungen in sprachpolitischer Hinsicht spielen sollten. Mendelssohn sah sich dabei in einer doppelten Rolle, da er sowohl als Apologet des Deutschen wie des Hebräischen auftrat. Er trat interessanterweise auch für eine Verbesserung des Hebräischen ein und wählte dazu z.B. die Übersetzung eines Stücks aus Edward Youngs **Nachtgedanken** vom Englischen ins Hebräische (S. 76), also eines Textes, der auch für die deutsche Rezeption englischer Literatur höchst bedeutsam war (vor allem in der Übersetzung Johann Arnold Eberts).

Dazu kam auf einer weiteren Ebene die Frage nach der Schrift, denn bekanntlich verfaßte Mendelssohn selbst Übersetzungen ins Deutsche teils in hebräischer Schrift. Schorch geht auch auf die typographischen Besonderheiten von Mendelssohns Übersetzungen ein, wenn auch leider hier eine Abbildung fehlt, die dies veranschaulichen könnte.⁵

Mendelssohn wird von Schorch in der Diskussion um den göttlichen oder menschlichen Ursprung der Sprache verortet, die für das 18. Jahrhundert von einer heute nur noch schwer nachvollziehbaren Relevanz war. Autoren

Kritik, 2011. - 204 S. ; 24 cm. - (Text + Kritik : Sonderband ; 2011). - ISBN 978-3-86916-109-9 : EUR 26.00 [#2049]. - Rez.: **IFB 11-3**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz347209920rez-1.pdf>

³ **Philosophie und Gesetz** : Moses Mendelssohn in Leo Strauss' Wissenschaftsprogramm / Grit Schorch. // In: Mendelssohnstudien. - 15 (2007), S. 73 -106.

⁴ **Carl Schmitt und die Hamann-Mendelssohn-Kontroverse** : ein sprachpolitischer Austausch in Hobbes / Grit Schorch. // In: Germanisch-Romanischen Monatsschrift. - 3 (2012), S. 147 - 174.

⁵ Dazu siehe aber z.B. **Moses Mendelssohn** / dargestellt von Stephen Tree. - Orig.-Ausg. - Reinbek bei Hamburg : Rowohlt-Taschenbuch-Verlag, 2007. - 156 S. : Ill., Kt. ; 19 cm. - (Rororo ; 50671 : Rowohlts Monographien). - ISBN 978-3-499-50671-0 EUR 8.50. - Hier S. 87.

wie Lessing, Herder, vor allem aber auch Rousseau sind hier zu nennen. Mendelssohn scheint eine agnostische Position insofern vertreten zu haben, als er eine bloß hypothetische Erkenntnis des Ursprungs der Sprache für möglich hält: Solange es keinen Beweis für die nicht-menschliche, göttliche Herkunft der Sprache gebe, müsse man als Philosoph vom menschlichen Ursprung der Sprache ausgehen. Schorch meint, daß „Mendelssohns Sprachbetrachtungen die agnostische These der generellen Unentscheidbarkeit der Offenbarungsfrage zu Grunde“ lag, wie sie ähnlich von Leo Strauss 150 Jahre später vertreten worden sei (S. 94).

Schorch verfolgt im einzelnen Mendelssohns Aufnahme der Ausführungen Robert Lowths über die Poesie der Hebräer, die er ausführlich rezensierte und mit der sich in der Folge dann auch Johann Gottfried Herder intensiv befassen sollte (S. 131 - 136).⁶ In diesem Rahmen bot Mendelssohn bereits einige eigene Übersetzungen aus dem Alten Testament. Mendelssohns Interesse am Erhabenen und am Schönen spiegelt sich dann später auch in seiner intensiven Auseinandersetzung mit Edmund Burke, der auch für Lessings Ästhetik wichtig war. Mendelssohn spielte überhaupt eine wichtige Rolle auch im Rahmen der Anglophilie der Aufklärung in Deutschland.

Mendelssohn schrieb sich aber auch in die Diskussionen um den Erkenntnisstatus metaphysischer Sätze ein, wenn er sich mit der Evidenz befaßte, die damals stark von der Mathematik her gedacht wurde. So wie viele Gelehrte seiner Zeit befaßte sich auch Mendelssohn viel mit Mathematik, Wahrscheinlichkeit und Gewißheit und gewann den Preis für eine Abhandlung, die sich mit der These des ehemaligen Akademie-Präsidenten Mairan beschaßte, daß es Evidenz und übereinstimmende Meinungen nur in der Mathematik, nicht aber in der Metaphysik geben könne (S. 142). Mendelssohn hat die Frage der Akademie, ob die Prinzipien der natürlichen Theologie und Moral derselben Gewißheit zugänglich seien wie geometrische Wahrheiten, verneint (S. 155) und sie nicht, wie Leo Strauss nach Schorch nahelegte, umgangen. Schorch geht nun in ihrer Darstellung von Mendelssohns Position konsequent so vor, daß sie mit großem Erfolg versucht, diese so zu rekonstruieren, daß sie nicht vor dem Hintergrund z.B. einer überlegenen Kantischen Position erscheint. So kann sie etwa Alexander Altmann eine Fehleinschätzung von Mendelssohns Evidenz-Konzeption nachweisen, die daraus resultierte, daß Altmann Mendelssohns Ansatz aus der Sicht Kants bewertet hatte (S. 157). Schorch stellt die Bedeutung der Auseinandersetzung Mendelssohns mit der Infinitesimalrechnung heraus und betont, daß Mendelssohn die „Voraussetzung für eine methodische Vergleichbarkeit von Mathematik und Metaphysik auf neuer Grundlage“ schuf, indem er „die zeichentheoretischen Grundlagen von Mathematik und Metaphysik gleichermaßen in einer Logik der unausgedehnten Größen be-

⁶ Zu Herder siehe ***Herders christlicher Monismus*** : eine Studie zur Grundlegung von Johann Gottfried Herders Christologie und Humanitätsideal / Claas Cordemann. - Tübingen : Mohr Siebeck, 2010. - XI, 310 S. ; 24 cm. - (Beiträge zur historischen Theologie ; 154). - Zugl.: Göttingen, Univ., Diss., 2009. - ISBN 978-3-16-150408-2 : EUR 84.00 [#1531]. - Rez.: **IFB 11-1**
<http://ifb.bsz-bw.de/bsz332330168rez-1.pdf>

gründete“ (S. 179). Mendelssohn rücke zwar mit seiner Evidenzschrift in die Nähe moderner Wissenschaftstheorien - Schorch bezieht sich hier vor allem auf Karl Popper (S. 180 - 184) -, doch bestehe die Differenz darin, daß Mendelssohn sein Wissenschaftsverständnis dezidiert in dem jüdischen Philosophieverständnis verankere. Das bedeutet auch, daß Mendelssohn die „Autorität der Gesetzesoffenbarung nicht nur nicht aufgibt, sondern sich aus ihr speist“ (S. 251). Damit ist auch die fragwürdige These von Allan Arkush zurückgewiesen, der eine gleichsam esoterische Lesart Mendelssohns vorgelegt hatte, um zu behaupten, dieser sei „not truly a believing Jew“ gewesen (S. 7).

Die Bedeutung des Jüdischen für Mendelssohn kommt aber auch in Mendelssohn Logik-Kommentar zum Tragen, den Schorch ausführlich diskutiert. Darauf sei hier nachdrücklich hingewiesen, auch wenn an dieser Stelle eine nähere Vorstellung der Darlegungen unterbleiben muß. Mendelssohn erfuhr schon seine erste philosophische Prägung durch jüdische Denker wie Moses Maimonides und nicht durch Leibniz oder Wolff (S. 185). Die intensive philosophische Prägung seiner Frühzeit, so Schorch, sei zwar nicht immer übersehen, aber doch „oft unterbewertet worden“ (S. 186). An dieser Stelle soll nur noch neben der abschließenden, sehr interessanten und anregenden Diskussion des Dreiecks aus Hobbes, Mendelssohn und Hamann auf die von Horkheimer und Adorno abgegrenzte Dialektik des Vorurteils hingewiesen werden, die Schorch in der bisher weitgehend unbeachtet gebliebenen „Aufklärungsparabel“ aus der Evidenzschrift ausmacht (S. 214). Die Dialektik der Aufklärung erscheine bei Mendelssohn nicht als Dichotomie von Vernunft und Sinnlichkeit, wie bei Horkheimer / Adorno, sondern von Vernunft und Vorurteil (S. 214). Bemerkenswert ist hier, wie Mendelssohn zu einer positiven Wendung in der Einschätzung des Vorurteils gelangt, mithin zu einer Aufwertung des Vorurteils, das „wie ein Amulett gegen den Zauber der Vernunft hochgehalten wird“ (S. 217). Die selbständige Beurteilung aller möglichen Dinge enthält zwar potentiell die Gefahr der Anarchie; doch würden deren Steuerung wiederum die Gefahr des Despotismus entstehen lassen. Der Philosoph muß es demnach Mendelssohn zufolge hinnehmen, „daß jedermann seine Meynung sage, ungereimt sie auch sey.“ Es sei vorzuziehen, daß jeder „seinen geistigen Einsichten gemäß urtheile, als daß er einen philosophischen Pabst erkenne, und blindlings nachgehe, wohin jener ihn führen will.“ Schorch faßt Mendelssohns Position dann so zusammen: „Die Aufgabe des Philosophen liege daher in der Duldung, und vorsichtigen Einhegung der Anarchie, ohne dabei dem Despotismus zu verfallen, der von Mendelssohn als die gefährlichste aller politischen Verwerfungen angesehen wird“ (S. 217). Hier dürften sich weitere aufschlußreiche Anknüpfungs- und Vergleichsmöglichkeiten zu Lessing finden, der bekanntlich auch an den Ketzern lobte, daß sie immerhin den Versuch unternahmen, selbst sehen zu wollen - so abwegig die jeweilige Häresie im Einzelfall gewesen sein mag.⁷

⁷ Vgl. dazu jetzt **„Liebhaber der Theologie“** : Gotthold Ephraim Lessing - Philosoph - Historiker der Religion / hrsg. von Gerd Biegel ... - Frankfurt am Main [u.a.] : Lang, 2012. - 272 S. ; 24 cm. - (Braunschweiger Beiträge zur Kulturgeschichte ;

Schorchs Buch ist - anders als der Titel-Begriff *Sprachpolitik* nahelegt - durchaus ein Buch über die Philosophie Mendelssohns überhaupt und kann ohne weiteres als ein neues Standardwerk zu einem wesentlichen Teil des Mendelssohnschen Denkens angesehen werden. Es verdient eine sorgfältige Lektüre und wird so sicher noch für manche Anregung gut sein. Jedenfalls bietet es eine unverzichtbare Ergänzung zu den teils umfänglichen Mendelssohn-Monographien der letzten Jahre, weil Schorch den Sprachaspekt - und das heißt nicht zuletzt: die Plurilingualität Mendelssohns - umfassend berücksichtigt hat. Wie das auf der letzten Seite des Buches in hebräischer Sprache abgedruckte Motto Raschbags (d.i. Salomon ibn Gabirol) andeutet, liegt das Wesen der Dinge bzw. der Seele und des Geistes, nicht offen zutage, sondern ist vielfach verschachtelt und verborgen.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz368528510rez-1.pdf>